



## Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

9. Projektkonferenz  
am 8./9.11.2005 in Berlin

Statement zum Thema:  
„Neuausrichtung der Berufsausbildungsvorbereitung  
im Gesamtkontext der beruflichen Benachteiligtenförderung“  
von Angelika Block-Meyer, BMBF



Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**Statement**

**zum Thema**

**„Neuausrichtung der Berufsausbildungsvorbereitung im Gesamtkontext der beruflichen Benachteiligtenförderung“**

**anlässlich der 9. Projektkonferenz der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“**

**„Neue Förderstrukturen vernetzen - Verknüpfungen mit örtlichen/regionalen Angeboten“**

**am 08. und 09. November 2005 in Berlin**

**Angelika Block-Meyer  
Bundesministerium für Bildung und Forschung**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch im Namen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung begrüße ich Sie herzlich zur nunmehr neunten Projektkonferenz der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ und danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fa. INBAS für die bewährte gute Planung und Organisation dieser Konferenz.

Die Berufsausbildungsvorbereitung, auf die sich das Modellprojekt „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur ...“ bezieht, ist - neben der außerbetrieblichen Ausbildung und den ausbildungsbegleitenden Hilfen - ein maßgeblicher Bereich der beruflichen Benachteiligtenförderung und sowohl gegenwärtig als auch zukünftig ein wichtiges berufsbildungspolitisches Handlungsfeld. Ziel der Berufsausbildungsvorbereitung ist es, junge Menschen, die aus persönlichen oder sozialen Gründen benachteiligt sind, so zu fördern und zu qualifizieren, dass sie eine anerkannte Berufsausbildung bzw. notfalls eine Beschäftigung aufnehmen können. Für Jugendliche mit schlechteren Startchancen ist sie somit ein wichtiges Bindeglied in die Berufs- und Arbeitswelt.

Leider sind immer mehr Jugendliche bei ihrem Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf auf zusätzliche Unterstützung angewiesen, damit sie dauerhaft in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt integriert werden können. Dies hat vielfältige Ursachen. Eine wesentliche Ursache ist sicherlich die mangelnde Ausbildungsreife zahlreicher Jugendlicher beim Verlassen der allgemein bildenden Schule. Nach den jüngsten Untersuchungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung - IAB - trifft dies für etwa 20 % der Schulabgängerinnen und Schulabgänger zu. Über 9 % der Jugendlichen verlassen die Schule ohne einen Abschluss. Hier besteht dringender Handlungsbedarf insbesondere in den Schulen. Die Förderung vor allem benachteiligter Jugendlicher muss so früh wie möglich einsetzen und sich an den individuellen Erfordernissen orientieren. Nur so kann vermieden werden, dass sich die Benachteiligungen und Defizite bis in Ausbildung und Beschäftigung hinein durchziehen und immer schwieriger ausgeglichen werden können. Dies haben auch die in der letzten Woche veröffentlichten Ergebnisse der PISA-Studie 2003 noch einmal deutlich gemacht.

Hinzu kommt die trotz aller Bemühungen nach wie vor angespannte Lage am Ausbildungsmarkt, die leistungsschwächere oder sozial benachteiligte Jugendliche in besonders starkem Maße trifft. Das unzureichende Ausbildungsplatzangebot einerseits und die gestiegenen Leistungs- und Qualifikationsanforderungen andererseits führen zu verschärftem Wettbewerb, bei dem Jugendliche mit schlechteren Startchancen ohne zusätzliche Unterstützung oft den Kürzeren ziehen.

All das hat zur Folge, dass gerade im Bereich der Berufsausbildungsvorbereitung von den schulischen und außerschulischen Unterstützungssystemen immense Kraftanstrengungen in quantitativer und damit auch in finanzieller Hinsicht abverlangt werden. Wenn man nur den Kernbereich der schulischen und außerschulischen - d.h. BA-geförderten - Maßnahmen zur Berufsausbildungsvorbereitung betrachtet, so haben in 2004 über 260.000 Jugendliche ein solches Angebot aufgenommen, ohne die nicht unbeträchtliche Zahl von Berufsfachschülerinnen und -fachschülern, die diesen Schultyp nicht besuchten, um einen Berufsabschluss zu erwerben, sondern um eine berufliche Grundbildung zu erhalten und so ihre Chancen auf eine Ausbildung und/oder ihre Schulabschlüsse zu verbessern. Die Kosten hierfür beliefen sich auf insgesamt rund drei Mrd. €.

Trotz der beträchtlichen Zahlen werden mit diesen Angeboten noch immer nicht alle förderbedürftigen Jugendlichen erreicht, die Effizienz und Effektivität der Förderangebote ist nicht optimal. Hinzu kommt, dass die berufliche Benachteiligtenförderung insgesamt wie auch der Bereich der Berufsausbildungsvorbereitung im Speziellen gekennzeichnet sind durch eine große Vielfalt unterschiedlicher Förderinstrumente und -maßnahmen sowie durch eine Vielzahl von Entscheidungs- und Kostenträgern. Dies führt nicht nur zu einer großen Unübersichtlichkeit dieses Handlungsfeldes, sondern erschwert auch die notwendige Abstimmung der verschiedenen Förderbereiche und -instrumente aufeinander. Es besteht also dringender Handlungsbedarf im Hinblick auf eine strukturelle und qualitativ-inhaltliche Modernisierung der beruflichen Benachteiligtenförderung und insbesondere der Berufsausbildungsvorbereitung.

Genau hier setzt das vom BMBF seit 2001 durchgeführte und bis Ende 2006 laufende Programm „Kompetenzen fördern - Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit

besonderem Förderbedarf“ - das BQF-Programm - an. In einem wichtigen Förderschwerpunkt dieses Programms geht es um die Entwicklung neuer Förderstrukturen in der Berufsausbildungsvorbereitung und den Ausbau regionaler Kooperationsnetze von Betrieben, Arbeitsagenturen, beruflichen Schulen, Berufsbildungs- und Jugendhilfeträgern. Mit den in diesem Bereich geförderten Vorhaben soll eine grundlegende Neuausrichtung der Berufsausbildungsvorbereitung erreicht werden, die vom individuellen Förderbedarf des Jugendlichen und nicht von einer vorgegebenen standardisierten Maßnahme ausgeht. Ein zentrales Modellprojekt in diesem Programmschwerpunkt ist zweifelsohne die „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“. Sie wird seit 2001 gemeinsam von BA und BMBF an ursprünglich 24, jetzt 23 Arbeitsagentur-Standorten durchgeführt, flankiert durch eine Prozessbegleitung der Fa. INBAS. Die Überführung wesentlicher Elemente aus diesem Modellprojekt in das seit 2004 Anwendung findende neue Fachkonzept der BA für berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen kann sicherlich nach wie vor als ein wichtiger Schritt in der Arbeit der Entwicklungsinitiative und Erfolg für alle daran Beteiligten angesehen werden. Es ist - ich denke - unstrittig, dass wir mit der in der Entwicklungsinitiative entwickelten und erprobten Neustrukturierung der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen im Prinzip den richtigen Weg beschrritten haben. Das belegen auch die aktuellen Zahlen über den Verbleib der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Modellversuchen; Herr Djafari wird darauf in seinem anschließenden Beitrag noch genauer eingehen.

Leider wurde die Einführung des neuen Fachkonzepts von Anfang an begleitet durch ein verändertes Ausschreibungs- und Vergabeverfahren, das vor allem zu Beginn durch zahlreiche Nachbesserungsnotwendigkeiten gekennzeichnet war. Die Diskussion und Kritik über das Ausschreibungs- und Vergabeverfahren hat die mit dem neuen Fachkonzept verbundenen inhaltlichen Verbesserungen lange Zeit überlagert und sie somit eher in den Hintergrund treten lassen. Auch heute noch dauert diese Kritik an. Sie bezieht sich vor allem auf einen Preisverfall auf dem Markt der Bildungsträger, die zu geringe Berücksichtigung regional ansässiger, auf dem lokalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erfahrener Bildungsträger, die Nichtbeachtung von Tarifverträgen beim Träger-Personal und die mangelnde Berücksichtigung bisheriger Integrationserfolge der Träger. Die BA hat diese Kritikpunkte aufgegriffen und prüft

derzeit Möglichkeiten der Abhilfe im Rahmen der Weiterentwicklung der Ausschreibungs- und Vergabeverfahren und der Qualitätssicherung in 2006.

Auch mit der inhaltlichen und strukturellen Neuausrichtung der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA und der Einführung des neuen Fachkonzepts für diesen Bereich wurde ein Weg beschritten, dessen Ende noch keineswegs erreicht ist und der noch durch weitere Entwicklungsschritte und Verbesserungen gekennzeichnet sein muss. Vor diesem Hintergrund haben wir uns trotz des neuen Fachkonzepts und der damit verbundenen flächendeckenden Umsetzung wesentlicher Ansätze, die im Modellprojekt „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur ...“ erfolgreich entwickelt und erprobt worden waren, gemeinsam mit der BA dazu entschlossen, die Entwicklungsinitiative bis 2006 fortzuführen. Und zwar mit einer vertiefenden Betrachtung bestimmter inhaltliche Schwerpunkte und in Form von zwei Typen von Modellstandorten: Modellstandorte Typ A, die nach dem neuen Fachkonzept arbeiten (das sind derzeit 7) und Modellstandorte Typ B, die ihre Arbeit unter den Rahmenbedingungen des Modellprojektes fortsetzen (derzeit 16). Vor allem von dieser vergleichenden Betrachtung versprechen wir uns wichtige Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des Fachkonzepts, die die BA von Anfang an durch die Bezeichnung als „lernendes Konzept“ mit gedacht hat. Einen Hinweis darauf, dass eine solche Weiterentwicklung durchaus sinnvoll und in einigen Bereichen auch notwendig ist, geben die aktuellen Verbleibsdaten der Teilnehmenden aus den unter Modellversuchsbedingungen arbeitenden Modellstandorten Typ B, die etwas günstiger ausfallen als in den nach dem neuen Fachkonzept arbeitenden Modellstandorten Typ A. Aber auch hierzu wird Herr Djafari noch genauere Ausführungen machen, denen ich an dieser Stelle nicht vorgreifen möchte.

Gegenwärtig „lernt“ das Fachkonzept - wie INBAS in seiner Einladung zur Projektkonferenz so treffend formuliert hat. Denn basierend auf den Ergebnissen und Erfahrungen der Entwicklungsinitiative sind Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Fachkonzepts und auch für die Erstellung der Leistungsbeschreibungen der im nächsten Jahr anstehenden Ausschreibungen ausgearbeitet, konkrete Formulierungsvorschläge erstellt und der BA vorgelegt worden. Diese Empfehlungen und Formulierungsvorschläge werden derzeit geprüft und erörtert, nach meinem Eindruck in einem - wie ich ausdrücklich anmerken möchte - erfreulich offenen und konstruktivi-

ven Diskussionsprozess mit der BA. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir auf diese Weise zu einer für alle Beteiligten nutzbringenden Weiterentwicklung des Fachkonzepts und damit der dringend erforderlichen Neustrukturierung der Berufsvorbereitung kommen werden. Dieser Prozess muss allerdings fortgesetzt werden. Wichtige zusätzliche Erkenntnisse wird in diesem Zusammenhang sicherlich auch die dringend erforderliche Evaluation des Fachkonzepts liefern, die ab dem kommenden Jahr durch das IAB vorgesehen ist. Auch die „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur ...“ wird in der verbleibenden Projektlaufzeit weitere Erkenntnisse insbesondere in den vereinbarten Schwerpunktbereichen gewinnen, z. B. im Hinblick auf die Integration junger Menschen mit Behinderungen und von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die Förderung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen, die Verbesserung des Übergangsmanagements und den Erwerb des Hauptschulabschlusses. Darüber hinaus spielt die Kooperation der verschiedenen Lernorte der Berufsausbildungsvorbereitung eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang soll der Blick insbesondere auf ergänzende Förder- und Qualifizierungsangebote gerichtet werden, und zwar sowohl auf den unteren als auch auf den oberen Schnittstellenbereich der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Nach unten auf die vorgelagerten Angebote in Form von niedrighschwelligem und aktivierenden Maßnahmen und nach oben auf die nachgelagerten Angebote, die eine möglichst enge Verknüpfung mit einer anschließender Berufsausbildung aufweisen. Es ist sehr zu begrüßen, dass INBAS diese wichtigen Themenkomplexe und in der weiteren Projektlaufzeit bedeutensamen Handlungsfelder in das Zentrum der neunten Projektkonferenz gestellt hat. Von besonderer Bedeutung ist aus meiner Sicht in diesem Kontext die Abstimmung und Kooperation sowohl mit den allgemein bildenden als auch mit den berufsbildenden Schulen. Ich freue mich daher, dass hierzu zwei spezielle Arbeitsgruppen vorgesehen sind und darin erfolgreiche schulische Initiativen und Projekte vorgestellt werden.

Ich bin nun gespannt auf die vielfältigen Beiträge und Arbeitsgruppen und wünsche Ihnen allen einen guten Tagungsverlauf, interessante Diskussionen und zahlreiche Impulse für die weitere Arbeit zur Neuausrichtung der Berufsausbildungsvorbereitung.

Vielen Dank!